

Was Rapid an nur einem Tag zu bieten hat

Altachs Einspruch wurde vertagt. Rapid fördert das Lesen. Alfred Hörtnagl legte ein „menschliches“ Nachwuchsprojekt vor. Und Sturm soll besiegt werden.

Christian Hackl

Wien – Normalerweise reicht ein Donnerstag nicht aus, um all diese Themen abzuarbeiten. Das Protestkomitee der Bundesliga hatte mit Rapid aber doch Einsehen. Es wollte über den Einspruch Altachs gegen die Neuausstrahlung des 2:1 urteilen. Die Zeit drängt, denn dass die Partie zum Beispiel während der EURO nachgeholt wird, ist ein absurder Gedanke. Es gibt noch ein dritte Instanz, das Ständige Neutrale Schiedsgericht.

Um die Sache zu beschleunigen, hat das Gremium die Entscheidung vertagt. Das schaut nur auf den ersten Blick pervers aus, macht aber Sinn. Man will zuvor dem anderen Betroffenen, also Rapid, die Unterlagen vorlegen. Damit das Recht des Parteien-Gehörs gewahrt bleibt und kein weiterer Formalfehler begangen wird. Rapid kann und muss nun bis zum 10. März eine Stellungnahme abgeben.

Folglich hat der Donnerstag doch gereicht. Um sich ausschließlich den schönen Seiten des Fußballs zu widmen. Kinder brauchen Halt, speziell in Zeiten, in denen die Eltern heillos überfordert sind. Also bestand Handlungsbedarf:

„Mein erstes Rapid-Buch“ wurde von Andreas Kothbauer verfasst. Zielgruppe sind die Fünfjährigen aufwärts.

Sportdirektor Alfred Hörtnagl kümmert sich eher um die 15- bis 19-Jährigen, die die Grundvoraussetzungen erfüllen, den Beruf Fußballprofi zu ergreifen. „Ein Verein ist nur dann gesund, wenn die Nachwuchsarbeit funktioniert.“ Das Projekt heißt „Pro Rapid“ und wird von der OMV unterstützt. „Es geht darum, Burschen an die Kampfmannschaft zu führen. Charakterliche und fußballerische Qualitäten sind gefragt. Der Mensch steht im Mittelpunkt.“ Ungefähr 20 Anwärter (die Besten der jeweiligen Alterstufen) werden zusammengefasst, wobei man aus der Gruppe raus- und wieder reinfallen kann. Sie erhalten zusätzlich ein Medientraining (Peter Elstner), sie werden mental geschult (Robert Wöber), auch der Arbeitspsychologe Josef Wegenberger und der Fitnesscoach Manfred Link sind mit eingebunden. Hörtnagl: „Wer den Sprung nicht schafft, bekommt trotzdem etwas für den weiteren Weg mit.“

Positiver Druck

Im Idealfall springen einige in den Kader der Ersten. Dann können sie hören, dass Trainer Peter Pacult „von Spiel zu Spiel denkt“. Dass der Videobeweis zu überlegen sei, um die Schiedsrichter zu entlasten. Und dass es ihn kaum tangiert, dass die Austria und der LASK sich gegenseitig die Punkte wegnahmen und Salzburg auf Alexander Zickler (Muskelfaserriss) verzichten muss. „Wir schauen auf uns.“

17.500 Menschen schauen heute, Freitag, Rapid gegen Sturm an, St. Hanappi ist ausverkauft. Pacult: „Die Fans glauben an uns, ein positiver Druck.“ Steffen Hofmann brachte es an diesem prallen Donnerstag auf den Punkt: „Gewinnen wir alle Spiele, werden wir sicher Meister.“



Julio Baptista fassungslos – Real scheiterte zum vierten Mal in Folge

Reals Niederlage und

Trainer nach Champions-League-Aus bockig,

Madrid – „Ich betrachte das nicht als eine Niederlage.“ Das sagte Bernd Schuster, Trainer von Real Madrid, nachdem sich die Spanier durch die 1:2-Heimpleite gegen Roma zum vierten Mal in Serie im Achtelfinale von der Champions League verabschiedet hatten.

Ungewöhnliche Ansichten sind ein Markenzeichen des

48-jährigen Augsburgers, der das Weiße Ballett im Sommer von Fabio Capello übernommen hatte, weil der Italiener nur Meister werden konnte.

Mehr ist für Schuster in dieser Saison auch nicht mehr drinnen. Holen muss er den 31. Titel aber schon, sonst könnte Präsident Ramón Calderón anders reagieren, als er

am war den re es nann anw „die le w D anal

Lanzinger wieder in Sa

Drei Wochen im Landeskrankenhaus – FIS wehrt si

Salzburg – Matthias Lanzinger ist am Donnerstag in Salzburg gelandet. Der Abtenauer, dem nach seinem schweren Sturz beim Super-G in Kvitfjell am Dienstag der linke Unterschenkel amputiert werden musste, wird nun ungefähr drei Wochen lang im Salzburger Landeskrankenhaus behandelt. Der 27-Jährige wurde früher als geplant aus Oslo heimgefliegen, weil es sein Gesundheitszustand bereits zugelassen hatte.

Der Internationale Skiverband FIS wies indessen Fehler

beim Abtransport des Verunglückten zurück. „Der Einsatzhelikopter stand die ganze Woche zur Verfügung und nach dem Unfall sofort bereit. Ob ein Verletzter per Seilwinde in den Helikopter verladen oder mit dem Schlitten abtransportiert wird, entscheidet der Arzt“, sagte FIS-Präsident Gian-Franco Kasper.

FIS-Renndirektor Günter Hujara sprach im Zusammenhang mit der Kritik von „Polemik hoch zehn“ und „Hetzkampagnen“. „Ich stelle mir nur eine hypothetische Frage:

Wen Oslo fer h re I dan um nach mei den L über fred gen vork ter spru steh

ToiToiToi
GLAUB ANS GLÜCK.

Ziehung vom 05. 03. 2008

5 1 2 5 4

Angaben ohne Gewähr

Einem Teil dieser Ausgabe ist ein Prospekt der Firma